

PJ-Evaluation

St. Marien-Hospital (Köln) - Geriatrie - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Marien-Hospital (Köln)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Geriatrie
N= 4



◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für alle Wahlfächer aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Stimmt

Stimmt nicht

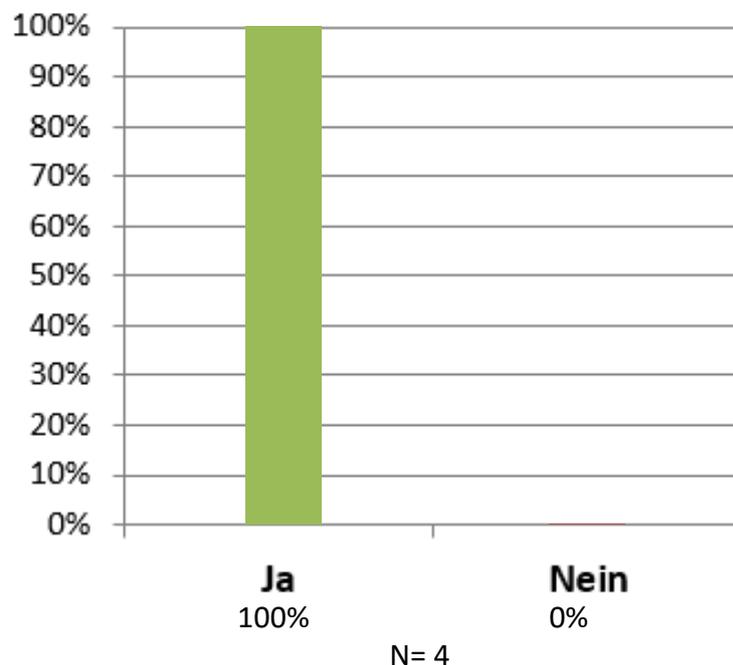
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.	◆	□			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.	◆	□			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.	◆	□			
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.	◆	□			
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆	□		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.	◆	□			
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.		◆	□		
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.	◆	□			
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.	◆	□			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□			
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:	◆	□			

Klinik: St. Marien-Hospital (Köln)
Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018
Abteilung: Geriatrie
N= 4



	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	man hier sehr schnell in ein nettes Team integriert und als dessen Mitglied wertgeschätzt wird. Zudem kann man wenn man möchte sehr eigenständig arbeiten (Patientenbetreuung inkl. eigenständiges Durchführen der Visiten, Verfassen von Arztbriefen etc.) und es wird immer sehr bereitwillig erklärt, wenn man Fragen hat. Sehr gute Vorbereitung auf den späteren Berufsalltag.	Nettes Team; eigenständiges Arbeiten; regelmäßige PJ-Fortbildungen; sehr guter zwischenmenschlicher Umgang auch zwischen den verschiedenen Professionen; gute Betreuung	-	-
Student 2	Ja	...man regelmäßig Patienten aufnehmen und untersuchen kann um so eine eigene Routine zu entwickeln. ...man sich um eigene Patienten kümmern und visitieren kann. ...man sehr viel im Umgang mit dementen und/oder deliranten Patienten lernen kann.	Sehr nette Ober- und Assistenzärzte. Durch lange Liegezeiten der Patienten konnte man den Verlauf besser mitbekommen. Viel Kontakt mit anderen Berufsguppen (Physiotherapeuthen, Ergotherapie, usw...). Man hat einen eigenen Kittel, Telefon, Schlüssel und Orbiszugang. Es gibt einen Blutabnahmedienst. Man wird primär auf der Station C1 eingesetzt, welche auf demente und delirante Patienten spezialisiert ist. Dadurch lernt man hier eine Menge im Umgang mit dieser anspruchsvollen Patientengruppe.	Manchmal wird man gebeten auf anderen Stationen Blut abzunehmen oder Aufnahmen zu machen. Dadurch verpasst man leider die Visite auf der Station.	Weniger Einsätze auf anderen Stationen.
Student 3	Ja	Super Klima unter den Assistenzärzten. Viel Zeit etwas zu lernen. Gute oberärztliche	Das Arbeitsklima. Man hatte immer einen Ansprechpartner, wenn man Fragen hatte. Ich konnte gut eigene	Relativ wenig Funktionsdiagnostik, kommt aber wahrscheinlich auch auf die Station bzw. auf den jeweiligen	

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

Betreuung.

Mir hat besonders gut gefallen:

Patienten betreuen und meine
Kenntnisse der Inneren Medizin
vertiefen, v.a. Pharmakotherapie.
Fächerübergreifende Fälle.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Stationsarzt an.

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

Student 4

Ja